

Sabine Doff und Andreas Grünewald (Hg.)

WECHSEL-Jahre?

Wandel und Wirken in der Fremdsprachenforschung

Sabine Doff, Andreas Grünewald, Nicole Marx (Hg.)

STUDIEN ZUR FREMDSPRACHENDIDAKTIK
UND SPRACHERWERBSFORSCHUNG

Band 3

Sabine Doff und Andreas Grünewald (Hg.)

WECHSEL-Jahre?

**Wandel und Wirken in der
Fremdsprachenforschung**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

WECHSEL-Jahre?

Wandel und Wirken in der Fremdsprachenforschung

Hg. von Sabine Doff und Andreas Grünewald. -

Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2015

(Studien zur Fremdsprachendidaktik
und Spracherwerbsforschung; Band 3)

ISBN 978-3-86821-589-2

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2015

ISBN 978-3-86821-589-2

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Tel. (0651) 41503, Fax 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: wvt@wvttrier.de

STUDIEN ZUR FREMDSPRACHENDIDAKTIK UND SPRACHERWERBSFORSCHUNG

Ziel dieser Reihe ist es, wissenschaftliche Beiträge zur Erforschung des Lehrens und Lernens von Fremd- und Zweitsprachen zu präsentieren.

Die Fragestellungen, die aktuelle sowie historisch relevante Themen der fremdsprachendidaktischen Forschung fokussieren, entstammen der theoretisch fundierten Beschäftigung mit Unterricht, Schüler/innen und Lehrer/innen.

Beiträge können aus allen Disziplinen stammen, die sich mit der Erforschung des Lehrens und Lernens von Fremd- und Zweitsprachen befassen, wie z.B. die Fachdidaktiken aller Schulfremdsprachen, die Angewandte Sprachwissenschaft, die Fremdsprachenlehr- und -lernforschung oder die Bildungsforschung.

In dieser Reihe des Instituts für Fremdsprachendidaktik und Förderung der Mehrsprachigkeit (INFORM) an der Universität Bremen werden Monographien, insbesondere Dissertationen und Habilitationsschriften, sowie Tagungsdokumentationen und thematische Sammelbände publiziert.

Verantwortliche Herausgeber:

Prof. Dr. Sabine Doff

Universität Bremen
Fremdsprachendidaktik
Englisch

**Prof. Dr. Andreas
Grünewald**

Universität Bremen
Didaktik der romanischen
Sprachen
(Spanisch, Französisch)

Prof. Dr. Nicole Marx

Universität Bremen
Deutsch als Zweit-
sprache / Fremdsprache

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Raphael Berthele, Universität Fribourg/Freiburg; Prof. Dr. Andreas Bonnet, Universität Hamburg; Jun.-Prof. Dr. Corinna Koch, Universität Paderborn; Prof. Dr. Barbara Hinger, Universität Innsbruck; Prof. Dr. Claudia Riemer, Universität Bielefeld; Prof. Dr. Engelbert Thaler, Universität Augsburg.



Inhalt

Vorwort.....	1
--------------	---

Außenperspektive: Institutionelle Ebene

Impulsbeitrag

Barbara Schmenk

Eine sonderbare Spezies: Fremdsprachendidaktik. Eine (?) Disziplin (?) an den Schnittstellen von akademischen, bildungspolitischen, gesellschaftlichen und erzieherischen Forschungs- und Wirkungsfeldern	5
---	---

Andreas Grünewald und Katharina Verriere

Stellensituation und Ausstattung der Fremdsprachendidaktiken an bundesdeutschen Hochschulen	17
--	----

Nicole Marx und Birgit Schädlich

Die W-Jahre: Juniorprofessur und W-Besoldung – was machen neue Personal- und Besoldungsstrukturen aus uns und unserem Fach?	33
--	----

Britta Viebrock

W wie Wertschätzung? W wie Wettbewerb? W wie Wahnsinn? Wie sich die Fremdsprachendidaktik zur Erfolgsorientierung im System Wissenschaft verhält	45
--	----

Julia Settineri

Zur forschungsmethodologischen Fundierung der Fremdsprachenforschung	61
--	----

Mark Bechtel

Wandel in der Fremdsprachendidaktik gestalten. Ein Lehrer- und Lehrerinnenbildungskonzept im Rahmen der Schulbegleitforschung	75
--	----

Corinna Koch

Das Praxissemester als Reflexionsanlass: Offenlegung und Aushandeln des Selbstverständnisses der Fremdsprachendidaktik	87
---	----

Markus Kötter

Gut gemeint, aber nicht gut gemacht: Überlegungen zum neuen Praxissemester im Lehramtsstudium in Nordrhein-Westfalen	99
---	----

Innensicht: Strukturen (Makro-Ebene) und Ideen (Mikro-Ebene)

Impulsbeitrag (Strukturen / Makro-Ebene)

Helmut Johannes Vollmer

Zur Organisation fremdsprachendidaktischen Wissens 113

Impulsbeitrag (Ideen / Mikro-Ebene)

Claudia Riemer

Welche Forschung in der Fremdsprachenforschung? 131

Sabine Doff

Qualifikationsschriften in der Fremdsprachenforschung
im deutschsprachigen Raum 2007-2013: Titel, Themen, Trends 143

Michaela Sambanis

Fremdsprachendidaktik und Neurowissenschaften 153

Barbara Hinger

Fremdsprachendidaktik als Impulsgeberin:
Die Trias Sprachlehr-, -test- und -erwerbsforschung 163

Lena Heine

Sprachtheorien und ihre Explizierung
in der unterrichtsbezogenen Fremdsprachenforschung 177

Bernd Tesch

Fremdsprachliche *Interlanguage* und Interaktion im Zeichen
gesellschaftlichen Wandels: Umriss eines praxisbegleitenden
fremdsprachendidaktischen Forschungsprogramms 193

Christiane Fäcke

Von interkulturellem Lernen zu Kompetenzorientierung.
Entwicklungen fremdsprachendidaktischer Diskursschwerpunkte 205

Autorinnen und Autoren 219

Vorwort

„WECHSEL-Jahre? Wandel und Wirken in der Fremdsprachendidaktik“, so lautete der Titel des Symposiums, welches die Herausgeberin und der Herausgeber dieses Bandes im Herbst 2014 an der Universität Bremen durchführten. Dazu wurden Vertreterinnen und Vertreter aus der Fremdsprachendidaktik nach Bremen eingeladen, um sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Tatsache, dass in den vergangenen Jahren eine sehr hohe Anzahl von Professuren in der Fremdsprachendidaktik im deutschsprachigen Raum neu besetzt wurde („WECHSEL-Jahre“) zu einem grundlegenden Wandel geführt hat, und wenn ja, auf welchen Ebenen der Disziplin sich dieser wie spiegelt. Mit dem Symposium wurde also auch das Ziel verfolgt, das Selbstverständnis der Fremdsprachendidaktik zu fassen und kritisch zu diskutieren, vergangene und gegenwärtige disziplinäre Entwicklungslinien sichtbar zu machen sowie insbesondere prägende und richtungweisende Impulse für die Zukunft zu identifizieren. Die in diesem Band abgedruckten Beiträge sind das Ergebnis der engagierten Diskussion während des Symposiums.

Die Beiträge gruppieren sich im Folgenden in die zwei thematischen Blöcke der Außenperspektive (institutionelle Ebene) und der Innenperspektive auf die Disziplin; letztere wird dabei noch einmal unterteilt in die Makro-Ebene von Strukturen und die Mikro-Ebene von Inhalten und Ideen. Jede der drei Ebenen ist durch einen grundlegenden Impulsbeitrag gefasst (institutionelle Ebene: Barbara Schmenk, Makro-Ebene: Helmut Johannes Vollmer, Mikro-Ebene: Claudia Riemer), dem weitere Einzelbeiträge zu ausgewählten Aspekten der jeweiligen Ebene zugeordnet sind.

Der erste thematische Block versammelt Beiträge zur institutionellen Ebene, auf der die Entwicklung der Fremdsprachendidaktik und/oder ihrer Teildisziplinen zu institutionell eingebetteten (Einzel-)Disziplinen an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen mit organisatorischem Charakter und distinktiver gesellschaftlicher Funktion gefasst wird. Besondere Berücksichtigung findet auf dieser Ebene der gesellschaftliche und politische Kontext, aus dem sich u.a. ein gesellschaftlicher Auftrag ableitet, der in der Regel mit Hochschuldisziplinen verknüpft ist. Barbara Schmenk beschreibt in ihrem Impulsbeitrag die Fremdsprachendidaktik als eine Disziplin an den Schnittstellen von akademischen, bildungspolitischen, gesellschaftlichen und erzieherischen Forschungs- und Wirkungsfeldern. Andreas Grünewald und Katharina Verriere stellen Ergebnisse einer Umfrage zur Stellensituation und Ausstattung der Fremdsprachendidaktik an bundesdeutschen Hochschulen vor. Die beiden folgenden Beiträge von Nicole Marx und Birgit Schädlich sowie Britta Viebrock setzen sich mit der Einführung der W-Besoldung und deren Auswirkungen auf die Fremdsprachendidaktik auseinander. Julia Settineri stellt Ergebnisse einer Umfrage zur forschungsmethodologischen Fundierung der Fremdsprachenforschung in den Mittelpunkt ihres Beitrages, während Mark Bechtel Möglichkeiten praxisnaher fremdsprachendidaktischer Forschung im Kontext tief greifender Veränderungen sowohl in der Schule als auch an

den Universitäten auslotet. Den Abschluss dieser Ebene bilden zwei sehr unterschiedliche Perspektiven auf das neu eingeführte Praxissemester am Beispiel Nordrhein-Westfalen: Corinna Koch beschreibt das Praxissemester als Reflexionsanlass für das Selbstverständnis der Fremdsprachendidaktik, während Markus Kötter vor allem Mängel beim *Procedere* von dessen Einführung kritisch diskutiert.

Der zweite thematische Block vereint Beiträge mit einer Innenperspektive auf die Disziplin, d.h. ihre Strukturen (Makro-Ebene) sowie Inhalte und Ideen (Mikro-Ebene). Die Fremdsprachendidaktik auf der Makro-Ebene ist vorstellbar als eine Art Wissenschaftsbetriebssystem, innerhalb dessen Erkenntnisse und Forschungsergebnisse systematisch geordnet und veröffentlicht werden. Der Impulsbeitrag von Helmut Johannes Vollmer befasst sich mit diesem Teilaspekt der Strukturen und beschreibt die Organisation fremdsprachendidaktischen Wissens, während der Impulsbeitrag von Claudia Riemer mit der Frage „Welche Forschung in der Fremdsprachenforschung?“ schwerpunktmäßig die Mikro-Perspektive der Ideen und Inhalte abdeckt. Sabine Doff stellt Titel, Themen und Trends von Qualifikationsschriften in der Fremdsprachenforschung im deutschsprachigen Raum vor. Die nächsten beiden Beiträge befassen sich exemplarisch mit Beziehungen der Fremdsprachendidaktik zu affinen Disziplinen: Michaela Sambanis beleuchtet die Schnittstelle zwischen Fremdsprachendidaktik und Neurowissenschaften, während Barbara Hinger an einem Beispiel die Trias Sprachlehr-, -test- und -erwerbsforschung diskutiert. Schnittstellen zur (angewandten) Linguistik auf der Ebene der Ideen zeigen auch Lena Heine und Bernd Tesch auf. Erstere stellt existierende Sprachtheorien und deren Rezeption und Explizierung in der Fremdsprachendidaktik in den Mittelpunkt, während letzterer die Umrisse eines praxisbegleitenden fremdsprachendidaktischen Forschungsprogramms zur *Interlanguage* skizziert. Der abschließende Beitrag von Christiane Fäcke widmet sich am Beispiel des interkulturellen Lernens und der Kompetenzorientierung der Frage, wie sich Diskurschwerpunkte in der Fremdsprachendidaktik entwickeln bzw. entwickelt werden.

Die Beiträge in ihrer Gesamtheit illustrieren eindrucksvoll, wie Wandel und Wirken in der Fremdsprachendidaktik sich vollziehen und welche vielfältigen Möglichkeiten der (Mit-)Gestaltung dieser Prozesse es auf den unterschiedlichen Ebenen gibt. Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für engagierte Diskussionen und die Verschriftlichung ihrer Beiträge. Außerdem bedanken wir uns bei der Stiftung der Universität Bremen für die Unterstützung bei der Ausrichtung des Symposiums sowie bei der Herausgabe dieses Buches.

Bremen, Februar 2015

Sabine Doff und Andreas Grünewald

**Außenperspektive:
Institutionelle Ebene**

Eine sonderbare Spezies: Fremdsprachendidaktik. Eine (?) Disziplin (?) an den Schnittstellen von akademischen, bildungspolitischen, gesellschaftlichen und erzieherischen Forschungs- und Wirkungsfeldern

Barbara Schmenk

In diesem Beitrag erfolgt ein Versuch der Skizzierung der institutionellen Ebene der Fremdsprachendidaktik im Kontext der bundesdeutschen Hochschullandschaft durch einen Blick von außen, und zwar anhand von zwei zentralen Fragestellungen: Erstens geht es darum zu skizzieren, wie sich die WECHSEL-Jahre auf institutioneller Ebene für die und in der Fremdsprachendidaktik niedergeschlagen haben. Zweitens soll versucht werden, die Disziplin selbst – bei aller Heterogenität – im institutionellen Kontext zu verorten.

Dabei erhebt dieser Beitrag natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, eher wirft er einige Fragen auf, die zum großen Teil unbeantwortet bleiben. Insgesamt stellt der Beitrag eine subjektive Sicht und Bestandsaufnahme dar, was auch deshalb folgerichtig erscheint, als die Verfasserin seit nunmehr zehn Jahren in Kanada lebt und die Entwicklungen der WECHSEL-Jahre in Deutschland aus der Ferne verfolgt. Diese Distanz ermöglicht jedoch eine Außenperspektive auf das Phänomen Fremdsprachendidaktik – die im vorliegenden Beitrag zur Reflexion und Standortbestimmung genutzt werden soll.

1 Fremdsprachendidaktik nach den WECHSEL-Jahren

Zum Verständnis der gegenwärtigen Situation gilt es zunächst, die einschneidenden Änderungen der letzten 10-15 (WECHSEL-)Jahre in ihrer Bedeutung für die Fremdsprachendidaktik zumindest im Ansatz zu skizzieren, die in institutioneller Hinsicht neben den Post-PISA-Änderungen der schulischen und hochschulischen Bildungs- und Forschungslandschaft in Deutschland auch die Veröffentlichung des europäischen Referenzrahmens, den Bologna-Prozess sowie Reformen an Hochschulen (insbesondere die W-Besoldung) umfassen.

Vorweg sei gesagt, dass angesichts dieser institutionellen Entwicklungen tatsächlich von so etwas wie institutionellen „Wechseljahren“ gesprochen werden kann: Wer heute einen Lehrstuhl für Fremdsprachendidaktik innehat, ist mit grundsätzlich anderen Frage- und Aufgabenstellungen konfrontiert, als das noch vor 10-15 Jahren der Fall war. Die für die Menopause typischen Hormonumschwünge lassen sich in gewisser Weise auch in Sachen „Entwicklung der Fremdsprachendidaktik an deutschen Hochschulen“ ausmachen, denn dass es angesichts der institutionellen Wandlungen

mitunter zu Hitzewallungen, Schweißausbrüchen, Schlafstörungen oder Stimmungsschwankungen kommen kann, dürfte leidlich bekannt sein.

Im Folgenden wird der Versuch gemacht, einige dieser Änderungen genauer auszubuchstabieren, wobei es dabei nur um grobe Skizzierungen gehen kann, die in den verschiedenen Einzelbeiträgen zu diesem Themenschwerpunkt weiter verfolgt werden. Dieser Beitrag konzentriert sich auf die institutionelle Ebene der skizzierten Wechsel, wobei jeder der genannten Punkte auch Implikationen für die in den anderen Themenschwerpunkten dieses Symposiums diskutierten Fragen haben dürfte. Die jeweiligen WECHSEL-Wirkungen institutioneller Aspekte mit Fragen und Aspekten der Makro- und Mikroebene werden in diesem Impulspapier nur angedeutet.

1.1 WECHSEL-Jahre im Selbstverständnis deutscher Bildungsansprüche: Der PISA-Schock und die Folgen

Die Veröffentlichung der ersten PISA-Studie (Deutsches PISA-Konsortium 2001) löste in Deutschland bekanntermaßen einen Schock aus – hatte man sich doch bis dahin (und ohne internationale Vergleichsdaten) offenbar in Sicherheit gewogen und das Selbstbild als Bildungsnation mehr oder minder Jahrzehnte (wenn nicht Jahrhunderte) lang „irgendwie“ für sich in Anspruch genommen. Doch PISA zeigte dem Land der Dichter und Denker eine niederschmetternde Bilanz auf, die das Trugbild der Bildungsnation entlarvte und zunächst einem unmittelbar einsetzenden Aktionismus den Weg bereitete. Nicht nur musste man plötzlich andere Länder und deren Bildungssysteme weit ernster nehmen als bislang (man denke nur an die Busladungen deutscher BildungspolitikernInnen und anderer ExpertInnen, die nach Finnland gekarrt wurden zwecks Schulbesuchen zur Perspektivenerweiterung und Ideensammlung). Stichworte wie Integration, Sprachförderung, Bildungsstandards, Assessment und Kompetenz prägten nun sowohl den öffentlichen Diskurs zum zur „Bildungsmisere“ ernannten Status quo, als auch die pädagogischen, didaktischen, bildungspolitischen und institutionellen Diskurse im Land.¹

Für die Fremdsprachendidaktik – wiewohl sie gar nicht unmittelbar mit den für PISA erhobenen Daten zu tun hatte, da dort keine Fremdsprachenkenntnisse getestet wurden² – hatte PISA dennoch merkbliche Folgen. Rückblickend scheint mir dabei vor allem die Aufwertung der Didaktik ein wichtiges Resultat zu sein, ebenso wie die Sichtbarmachung von migrationsbedingter Mehrsprachigkeit und der Rolle der Sprache für schulischen Erfolg in allen Fächern (vgl. stellvertretend für viele das ZiF-The-

1 Mit ein wenig historischem Abstand wird es sicher lohnend sein, hier Diskursanalysen durchzuführen, die den Wandel in der öffentlichen Selbstsicht des Bildungsstandorts Deutschland rekonstruieren und mit den realiter eingesetzten Veränderungen – seien es abrupte Kahlschläge, Reformen, strukturelle oder institutionelle Umbildungen etc. – zu korrelieren.

2 Das tat dann kurze Zeit darauf DESI (Beck/Klieme 2007; DESI-Konsortium 2008), was allerdings keine annähernd vergleichbaren Wogen in der Presse schlug.